

Vom «Nussknacker» zur «Zauberflöte»

Zu einer Reihe ermunternder «Montagsmedleys».

Alois Grichting

Seit dem ersten Lockdown im März 2020 schreibt Organistin Sarah Brunner für jeden Montag ein Medley, das sie allein auf der Orgel der Dreikönigskirche oder dort mit Instrumentalpartner*innen vorträgt.

Über Facebook und WhatsApp erreichten bisher rund 50 «Montagsmedleys»-Konzerte aus Sarah Brunners Feder eine immer grösser werdende Gruppe von Musikfreunden. Diese Medleys, Sammlungen mehrerer selbstständiger, fließend in einander übergehender Kompositionen, bieten auch zahlreichen durch Covid-19-Massnahmen «eingeschlossenen» Menschen Unterhaltung und Aufmunterung. Aus den vielen dargestellten Montagsmedleys seien hier zwei näher betrachtet.

Der Nussknacker wird Prinz

Sehr ansprechend war das Kurkonzert, das zur Adventszeit ein Medley aus der «Nussknacker-Suite» von Piotr Iljitsch Tschaikowski brachte. Sarah Brunner spielte es allein auf der Orgel. Dabei wurde nicht nur die bekannte Qualität von Sarah Brunners Orgelspiel deutlich, sondern auch die Güte der Goll-Orgel selbst. Sie gestattete es, durch vorzügliche Registrierung die Farben der von Tschaikowski so verschieden instrumentierten Abschnitte der Suite darzustellen. «Ouvvertüre, Chinesischer Tanz, Arabischer Tanz, Marsch, Tanz der Zuckerfee, Russischer Tanz, Tanz der Rohr-

flöten» und schliesslich der «Blumenwalzer» kamen so zur Geltung. Sarah Brunner bestätigte hier ihre rhythmische und gestalterische Sicherheit und Virtuosität. Man erlebte nochmals die Geschichte Claras, die nachts aufsteht, um dem verletzten Nussknacker zu helfen, aus dem Nussknacker einen schönen Prinzen entstehen sieht, schliesslich den Traumcharakter ihres Erlebnisses einsehen muss und feststellt, dass aus dem Prinzen wieder ein Nussknacker geworden ist.

«Der Hölle Rachen» und «Der Vogelfänger»

Im Medley, in dem diese berühmten Arien der «Zauberflöte» vorkommen, spielte Flötistin Marielle Oggier mit. Wir kennen ihr akzentreiches, wohlphrasierendes Spiel aus vielen Konzerten im Oberwallis. Naturgemäss schwebte die Querflöte in den erwähnten Arien und auch in «Das klingt so herrlich» aus der «Zauberflöte» wunderbar, spannungsreich über dem Orgelpart, den Sarah Brunner durchsichtig und nuancenreich ausführte. Man erinnerte sich an die «Königin der Nacht» und an den lustigen «Vogelfänger». Das Programm umfasste dann auch Stücke von Marin Marais (Le Basque), Franz Doppler (Phantasie Pastorale Hongroise), Georges Bizet (Habanera aus «Carmen»). Diese verschiedenen Konzerteile waren sinnvoll zwischen die Mozart-Arien eingeschoben, die seit jeher zum unvergänglichen Schatz der Menschheit gehören.



Dreikönigskirche Visp: Sarah Brunner (Organistin), Marielle Oggier (Querflöte).
Bild: zvg

Kreativ und fantasievoll

Es ist sehr aner kennenswert, dass Sarah Brunner und die mit ihr vortragenden Musiker*innen durch diese Kurkonzerte fantasievoll und kreativ etwas gegen die Leere tun, die durch das Verbot von klassischen Konzerten entstanden ist. Sie zeigen damit ein schönes so-

ziales Engagement, das sie in Zeiten leisten, in denen viele im Bereich Kultur Arbeitende benachteiligt dastehen. Das Publikum kann dann, wenn Corona überwunden sein wird, ihren Einsatz durch vermehrtes Interesse und Förderung belohnen. Sie würden es verdienen.